Zeitschrift: An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Zürich

Band: 2 (1800)

Artikel: Sey mir herzlich willkommen liebe Jugend, du die Hoffnung unsers

Vaterlandes [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386725

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1800.

Mon der

Maturforschenden Gesellschaft.

II. Stut. (vom Casper Kirzel, Jufter , Hulpgesellet)

Sen mir herzlich willkommen liebe Jugend, du die Hoffnung unsers Vaterlandes, auf deren Bildung, Denkungsart und Reuntniffe bas Vaterland mehr als je feine Soffnung grunden muß: Gen mir willtommen in diesem Saal, wo wir dich vor einem Jahr zum ersten Mal versammelten! Ach wer hatte geglaubt, daß in diesem nun auch schon wieder geendeten Sahr so arosses und so mannigfaltiges Unglut über unser schweizerisches Vaterland kommen werde! Ach wer hatte geglaubt, daß dieß Landchen, das von der Natur gleichsam zum Size des Friedens bestimmt zu seyn schien, der Schauplas und Taumelplas des wuthendsten aller bisherigen Aviege werden wurde! Wer hatte geglaubt, daß — — doch ich will nicht alles bergäßlen das Unglut, bas über ims gekommen ift; das wir Anfangs des verfloffenen Sabves nicht, oder nicht in so trauvigem Grad erwartet hatten! Allein es ift überftanden; wir endeten ein Jahr, und fangen bas leste eines Jahrhunderts an das so reich an den wichtigsten Ereignissen war und senn wird als das verflossene Jahr es gewesen ist: und bliten wir zurut auf das überfandene, wie viel Urfache haben wir nicht, trof alles des Erlittenen Gott ju danken, daß wir noch so gluklich durchgekommen find. Saben wir nicht den größen Theil dieses bald geendeten Jahrhunderts in Friede und Rufe durchlebr! Flossen nicht die meisten Jahre desselben fanft dahin wie ein guellenreiches Bachgen, das in fanftem Stromen liebliche Gefilde durchschlängelnd, links und rechts sie bewässernd erquitt und fruchtbar macht; während dem andere Gegenden der Schauplag des Rrieges und feiner drufenden Folgen waren, die wir nur aus Ergählungen fannten! - Ift nicht im Lauf diefes-Jahrhunderts unser Schweizerisches Vaterland auf einen Grad von Wohlffand

gestiegen, der und ben vielen Rationen zum Gegenstand der Beneidung gemacht haben würde! — Und haben wir dieses alles weislich benuzt, oder verstelen wir etwa ins Gegentheil und mißbrauchten den Wohlstand auf eine Weise, daß wir eine Verminderung desselben nöthig hatten, um nicht ganz verdorben zu werden? Wie, wenn ich behanptete, dieses sehe unser Fall und wir werden bald allgemein es einsehen lernen, daß dieser heftige Sturz unsers Scheinglüts eine nöthige und wohlthätige Versügung der göttlichen Vorsicht war!

Der Mensch ist nicht dazu eingerichtet, daß er nur frohe Empsindungen habe, und lachend sein Leben durchtändle: Empsindungen des Schmerzes, ernsthafte Stunden, Tage und Zeiten sind ihm eine unumgängliche Nothwendigkeit; und zu dem sind die Zeiten des Weinens meistens Quellen recheren Glüfs, als die des Lachens. Wie die Natur, (so tröstete ich mich ost) wie die Natur im Aleinen nicht selten Verherrungen anrichtet, um ein desto merkwürdigeres Schönes bervorzubringen, so macht sie es mit grösseren Zerssörungen, welche ganze Gegenden, Länder und Welttheile verwirren und ihre Folgen waren und werden auch jezt noch gewiß groß und glütlich für die Nachkommen senn. Denset z. V. an die Würfungen des unterirrdischen Feners, der Wuth anderer Elemente; wie viele neue Kenntnisse, wie viele wichtige Entdetungen haben wir nicht ihnen zu danken; wie viel nicht (die Hisstorie der älteren und mittleren Zeiten liesert uns merkwürdige Veweise) die Zerstörungen der Staaten und ihrer Verfassungen.

Mich erschütterten wie dich, liebe Jugend! die grauenvollen Tage, welche unsere Stadt und ihre umliegende schöne Gegend Ansangs des Sommers und an dessen Ende zum Schauplaz blutiger Tressen machten: Inner den Mauren unserer so glütlich entronnenen Stadt war es mir in den ersten Tagen nach diesen Austritten zu enge; das Mitseid mit unseren nächsten Nachbarn trieb mich hinaus, zu sehen die Verheerungen dieser Jammertage. Folge mir mit ernstem Nachdenken nach, ich will dir die kleinen Neisen die ich machte, beschreiben; ist die Vorstellung dessen was ich sahe gleich traurig, so giebt sie uns doch vielleicht Stoss zu lehrreichen oder gar zu tröstenden und ermunternden Gedanken. Mein erster Marsch gieng dem Seeuser nach gegen Zollison: Ihr wist, daß durch die Vetriebsamkeit der Vewohner dieser Gegend kein kleines Flekgen Landes unbedaut blieb; ihr sahet gewiß oft mit inniger Freude die blühenden Garten, umgeben mit den slüsigsten Wiesen,

aus denen fich Balber von Fruchtbammen erhoben : den fruchtbaren Garten, deffen reicher Ertrag unfere Stadt : Bewohner mit Gemusarten und Bannifrüchten reichlich verfah; an der bergichten öfflichen Seite deffelben erhoben fich Weinberge und über diefen befronten schone Waldungen den oberften Gipfel des Bergs. So lachend sonst diese Gegend war, so ein schrekliches Bild der Zerstorung lieferte fie mir jegt. Zertretten von vielen taufend Menichen und Pferdten waren die blumenreichen Wiefen, die muhfam und nett gepflanzten grunenden Zaune zerriffen, die Felder, die von halbreifer Frucht hoffnungsvoll prangten waren zertretten, ihre Halmen, von fetten Aehren beschwehrt, lagen zu Boden; diese groffen Gemußgarten waren wie die Aeter und Wiesen gerftort; gerftreut lagen darinn menschliche Leichen Der Arieger und todte Pferdte. Die Saufer, die Stallungen, die Baume waren durch das schrekliche Geschüs zerrissen dem Umsturz nabe und einige sogar in Afchenhaufen verwandelt. Wimmernd fanden in schrefticher Betaubung die erschrokenen Bewohner, sie suchten und fanden in dem mitleidigen Blike der vielen die hinkamen ihr Elend zu feben, den erften Troft zu hoffender Silfe. Die Baume des Waldes , der diese liebliche Gegend fo prachtvoll ein= schränkte, lagen in gräßlichem Verhau wild durcheinander und in deffen Geweb Schaaren von todten Goldaten. Dies Haupt des Bergs der voh Zollikon weg bis an die Oberstraße die Stadt mit einem belebten Amphitheater umgiebt, ift mit Batterien befest, welche überall mit den fo verderblichen Berhauen umgaunt find, in denen der schönfte Auswachs des unferer Stadt und umliegenden Gegend so nothigen Solzes in wilder Zerfibrung über einander aufgehauft liegt. - Die Empfindungen meiner Geele, die diefer Unblik verursachte, kann ich dir liebe Jugend! nicht ausdruten; mit einem Bort schildere ich die Summe derfelbigen, wenn ich fage, meine Gefühle erfarrten. — - Aber das, was den Menschen wieder emporhebt aus dem Drut des Meuffern, ift der Geist, der wann er angebaut ist, Vernunft wird. Wie hinter einen Vorhang verborgen muß er sich frentich bisweiten durch auffere Eindrüfe, welche auf das ihn beherbergende Sinnliche wirken, einengen laffen; - allein flüchtig nur ift diefer Gindrut auf die aufferen Ginnen, bald verliert fich die Empfindung des Schmerzes, der Beift zeigt seine Uebermacht und die Vernunft bringt das Physische wie das Moralische des Menschen, wenigstens des angebauten Menfchen, in das schone Gleichgewicht, das ihn zum Sbenbild Gottes macht. Go gieng es auch mir. Es ift nicht alles verlohren, so rief mir lant die Vernunft zu, und der schwarze Schleger, der meine Angen verhüllete, ward nach und nach heller, blieb aber doch noch ein Schleier, durch den man die Gegenstände nicht deutlich genug sieht: Es ist nicht alles verloren, dachte ich und fah mitten aus den Trummern der Verheerung gange groffe Stellen liegender Grunde in voller Bracht ihres ergiebigen Reichthums; fahe die meisten und schönsten Saufer noch unverfehrt; sah' die Stadt sehr verschont — und der Kinger Gottes schien mir selbst darauf zu deuten, es ift nicht alles verloren — — Es war mir ich hörte eine Stimme rufen, vereinigt euch, fieht zusamen, ihr werdet Kraft haben den Schaden wieder aut, das Erlittene bald wieder vergessen zu machen. Die Reicheren aus euch muffen denken, das was mir blieb, ist Beweis schonender Gute und ein Ruf, davon mitzutheilen dem Durftigen, dem schmachtenden Beraubten. Ihr Reiche mufset nicht karg, ihr muffet Summen abgeben und mit denen theilen, welche fonft darben mußten. Ihr Gedrufte, Geplunderte, Die ihr nach Sulfe schmachtet, the mußt dem Meid über die Gluflicheren ben Abschied geben und ench anfrengen, zu arbeiten, zu verdienen, zu nüzen; ihr müßt lernen fühlen und dantbar senn; so muffet ihr zusamenhalten und im Vertrauen auf eine weifere Leitung fest glauben und euch davon überzeugen, es ist nicht alles verlohren!

So getröstet, durch vernünftiges Ueberlegen und Forschen und (wer sollte dies glauben) durch nähere Besichtigung und Untersuchen des erlittenen Schadens, ja selbst durch dieses beruhigt und gestärkt nahm ich mir vor meinen Wanderstab öfters zur Hand zu nehmen um mich von dem wirklichen Zustand der Sachen noch näher zu unterrichten.

An einem schönen Nachmittag wanderte ich ein andermal dem Trieb des Herzes nach zu meinem Freunde Gujer auf den Razenvütihos. Dieser Bauer, liebe Jugend! ist mit mir aufgewachsen und er ist einer der wenigen wahren Freunde, die ich zu bestzen das Glüt habe; unsere Väter waren auch die trautesten Freunde, der seinige war der bekannte und wahrverdienstvolle Aljjogg dessen Keben mein Vater unter dem Namen der vhilosophische Vauer beschrieben hat; ein Buch, dessen Fundament Bahrheit mit Weisheit gemischt und dessen wohlthätige Absicht war, den wahren Werth des Menschen in einer Klasse zu suchen, die von so vielen seichten Menschen wo nicht gar verzachtet, doch nicht genug geehrt und geschät war und zum Theil noch ist. Zu diesem lieben Jugendsreund und Freund noch im ernsteren Alter trieb mich die Sehnsucht der sorgsamen Liebe, die man am allgemeinsten unter dem Namen

Beimweh kennt. Es war einige Wochen später, da schon die Rufischen Trupven Best von unseren nordöstlichen Gegenden genommen hatten. — – Ven der Vinamuble fand ich Rosaken, ein Korps, welches Kalmuken, Türken und Berser in sich vereinte: welche Erscheinung in einem friedlichen, chedem weniastens so bescheiden in seiner Aleinheit dennoch fich fühlenden Landgen, das durch Rleiß, Emfigkeit und Geschiklichkeit sich mehr nur vor Mangel zu sicheren, als Reichthumer zu häusen; mehr nur mit schwacher Sand sich zu vertheidigen, als lustern nach fremdem Gut und Ausdehnung seiner Macht feindfelige Schritte ju wagen im Stand war. Dief durftige gandgen unter ben Waffen der entferntesten Nationen gebengt und gedrüft zu sehen; wer hatte je dieß erwarten sollen! — — Von diesem Lager an, zog sich durch Borposten der leichten Truppen verbunden, das Rustische Lager, bis an die nördliche Seite des Songgerbergs und verband fich mit den auffersten Lagern der Deffreichischen Truppen. Gin Dragoner : Regiment dieser lexteren lagerte fich auf den Kelderen meines Freundes. Zertretten von diesem waren seine schönsten Felder, die Baume und Weinreben wurden, reich an labender Hoffnung, der Raub hungriger und muthwilliger Krieger; - Wachtposten, welche dem redlichen Manne zum Schuz bienen follten, verzehrten ihm und seiner zahlreichen Haushaltung die zu ftrengen Arbeiten des Bauers so unentbehrliche Rahrung an Speisen und Getrant; Der schone troffreiche Seuftot und die Vorrathe an Saber wurden von fremden Pferdten gefreffen und der gute Mann geno. thiat seine Stalle, die mit dem besten Bieh aller Art angefüllt waren, fast ganglich gu leeren; den wenig übergebliebenen mußte er mit weinendem Unge und bangem Gergen das robere Kutter sparsam vormeffen; - wie febr es ibn schmerzen mußte, diese seine getreuen Gehilfen ben der muhseligen Arbeit fo ungetröstet zu lassen, kannst du dir leicht vorstellen, liebe Jugend! tind ach! hatte dieß drufende Schiksal nur ihn allein getroffen, den redlichen, wohldenkenden Mann, leicht hatte er es getragen dieß eiferne Schikfal, er hatte lich mit der Soffnung getröstet, daß andere ihm liebreich bengestanden hatten, wie er es oft gegen fie gethan hatte, wann fie von hartem Schikfal gedruft waren. Aber leider schmachten noch viele hunderte seiner Berufsbruder, ach die meisten unserer Landburger unter dem gleichen Elend! Und wie? verlor er daben den Muth, schwanden die goldnen Lehren der Beisheit, Die fein feliger Bater durch Reden und Sandeln in feine Geele einpragte, ben diefem Elend und überließ er fich dem noch mehr niederdrufenden Winseln und

Fammern? Nein, meine Lieben! mannlich rafte er sich zusamen und sein standhaftes und kluges Benehmen rettete ihm noch vieles, deun es stöfte selbst den rohen Soldaten Hochachtung ein. Auch er dachte, es ist nicht alles verslohren; durch doppelte Anstrengung läst sich nach und nach der erlittene Schaden wieder verguten und Gott, der aus weisen und gewiß wohlthätigen Ursachen dieß Unglük über mich kommen ließ, wird durch seinen Segen mein Bestreben gelingen lassen! Ich erstaunte über die Ruhe die er besaß und mit der er die Seinen alle auszumuntern und mitten im gräßlichsten Jammer in unausgesester Aemsigkeit und haushälterischer Ordnung, obgleich ben kärglicher Kost, zu unterhalten wußte. Wehr aber erstaunte ich, noch vor dem Eintritt des Winters seine durchwühlten Aeser abgeebnet, umgearbeitet, anzgesäet, die Spuren der übrigen Verheerung, so gut es möglich war, verdrängt und alles dem ehevorigen Zustand über alles Erwarten näher gebracht zu sehen. — Sehet, so benimmt sich der kluge und gute Mann im Sturme des verheerenden Unglüses!

Der geschmakvolle Zeichner des Kupsers, das du an der Spitze dieser Schrift von der natursorschenden Gesellschaft empfängst liebe Jugend! stellt die Wohnung des berühmten Kljjoggs im Vorgrunde dar: Lieber hätte er das Vild dieses wakern Vauers im trauten Zirkel von Männern, die nüzliche Kenntnisse der Natur und des Feldbaus auszubreiten bemühet waren und noch sind, hingestellt, als den Enkel des unvergestichen Mannes in Gesellschaft eines Ausischen Grenadiers und eines Oestreichischen Dragoners, denen er mit ängstlicher Höslichkeit den Hut in der einen Hand, mit der andern traulich den Weg weißt. In der Entsernung erblikst du das Rusische Lager dem Hönagerberg entlang.

Eine traurige Darstellung, wirst du wohl denken, liebe Jugend! und gewiß je weniger du dich mit Vorstellung und Vetrachtung des menschlichen Elends abzugeben ausgesodert und ermuntert wurdest, je trauriger wirst du sie sinden; ein betrübtes Andenken kläglicher Zeiten! — Ich kann und will solche Empsindungen, welche den wohldenkenden, sühlenden Menschen bezeichenen und ehren, nicht tadeln und nicht unterdrüfen; aber ausmunteren wilk ich dich öfters deinen Vist darauf zu wersen, besonders wann jugendlicher Leichtsinn sich deiner bemeistern will. Vetrachte dieß Gemälde z. V. wann du von deiner Sparbüchse zu entbehrlichem oder gar schädlichem Auswand Gebrauch machen wilst; dann soll es dich ausmahnen an die vielen unglüst-

lichen Mitburger unfere Rantons und mehrerer Gegenden unfere helvetischen Baterlandes ju denken — und bein Geld ju verwenden jum Troft , jur Wiederbelebung beiner halbtodten Bruder. Dieg Blatt foll dir jum nuglichen Spiegel des Wechsels von Glut und tinglut dienen und dich lehren in den Zeiten des Jammers an die glutlichen Tage jurut und in diefen an das Unglut ju denken, welches unmöglich ausbleiben fann, indem es dem Menschen in einer obgleich bittern aber heilfamen moralischen Arznen wird. Es wird, dief ift wenigstens die Absicht, in der ich dief Blatt schrieb, wann du es des ernften Durchlefens und Wiederlefens wurdigeft, dich ermuntern jum rubigen Ergeben, jum gedultigen Ausharren in Biederwartigkeiten, indem es deinen Blit leitet gu beobachten, daß die lebende fo wie die todte Ratur fich aus dem gräflichsten Berderben wieder erholt, aus Schutt wieder in neuer Geffalt auffebt ; es wird bich ermannen gum Anftrengen beines Fleifes ; gu guter Unwendung beiner Zeit; in Bermehrung und Berwendung beiner Renntniffe und Rrafte fur das allgemeine Beffe; es wird dich vor der Gelofffucht verwahren, die immer schadlich und schandlich ift und gewiß nicht wenig ju dem Unglut, unter dem jest unfer Baterland feufset, bengetragen hat und noch bentragt; es wird dir Liebe fur alle Menfchen einfloffen und dich darauf führen, dem dermalen so viel gebrauchten und noch mehr mißbrauchten Wort Gleichheit den mabren Begriff benzulegen , daß nemlich fein Stand der Menschen erhabner als der andere und feiner verächtlicher fene; daß höhere und niedere, arme und reiche, gebietende und untergebene, sogar bofe und gute Menschen nichts anders als Gelenke einer Rette feven, die durch die weise Hand der Vorsehung geleitet und miteinander verbunden find gur Erhaltung des schönen Gangen; es wird dich darauf leiten, gu winschen, daß das schone Geschenk der Frenheit unter alle gleich ausgetheilt, sum Gegen des gangen Baterlandes bienen moge und gur Triebfeder werde, alles was edel und gut und groß ift, zu bewürken. Go wirst du ben Betrachtung dieses Renjahrgeschenks Stof finden, Deinen Weist und beine Befuhle zu veredlen und dann wird fich nach und nach mehr und deutlicher zeigen, was ich mir im Geift, obgleich noch febr in der Ferne, mabrend diefen Tagen des Elends und Jammers oft jum Troft dachte, unfere Rinder und Entel werden nach diesen Sturmen neues und mahreres Glut geniessen als wir genossen; sie werden mit weinendem Aug unser Andenken segnen

und dieß Andenken wird zur Hochachtung anwachsen, wem wir Alte und Junge diese traurigen Zeiten weise und gut benuzen.

Prage, liebe Jugend! die Lehre tief ins Gedachtrif ein, welche ich aus einem gedankenreichen Gedichte Hagedorns zum Beschluß benfüge und befolge zu deinem eigensten Gluk und zum Gluk des Vaterlandes ihre welfen Winke!

If nicht des Weisen Herz ein wahres Heiligthum, Des hochsten Guten Bild, der Sig von feinem Rubm? Den falschen Eigennut unordentlicher Triebe Berbannt aus feiner Bruft, die treue Menfchenliebe. Es quellen nur aus ihr der tugendhafte Muth Der Freunde nie verläßt und Feinden Gntes thut, Den Frieden liebt und wirft, der Zwietracht Wildheit gahmet Und nur durch neue Suld Undaukbare beschämet: Der Winsche Mäßigung, wenn nichts dem Wunsch entgeht, Die Unerschrokenheit, wenn alles widersteht; Der immer gleiche Ginn, ben Falle nicht gerrutten; Wahrhaftigkeit im Mund und Wahrheit in den Sitten: Die Reigung die uns lehrt an aller Wohlfart baun", Nicht bloß auf unfre Zeit und auf uns felber fchaun', Mit eigenem Verluft der Nachwelt Glut erwerben Und für das Baterland aus eigner Billfuft fterben.

Berichtigter Druffehler: Im ersten Stuf aufe Jahr 1799, pag. 5. Lin. 6. statt Sonne lese man Saturn.

: The state of the second contract the second of the

Fig. and the first the first the second of the second of the second